

Zeitung für das Dilltal.

Ämliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei L. Wittenbach in Dillenburg.
Gesamthausstelle, Schulstrasse 2. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Reklamenzeile 40 A. Bei unbenutzter Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abzähle. Offerten werden bis zum 1. Juli d. J. bis 10 Uhr abends bis Erb. 25 A.

Montag, den 16 Juli 1917

77. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Ablieferung von Glocken aus Bronze.
Anschluß an meine Bekanntmachung vom 20. 6. 17. Blatt Nr. 144 — gebe ich nachträglich folgende dem Herrn Bezirkskonservator als zur Gruppe A bezeichneten Glocken bekannt. Diese Glocken müssen es sich nicht um die einzige Läuteglocke handeln, sondern es können auch mehrere sein.
Dillenburg, zweite Glocke, unt. Durchm. 1,13, Gew. 11,500.
Dillenburg, dritte Glocke, unt. Durchm. 0,52, Gew. 1,500.
Dillenburg, den 13. Juli 1917.
Der Königl. Landrat.

versuche die Herren Bürgermeister um Angabe, bis wann ob dort zur Verhütung von Felddiebstählen die Verwendung von Soldaten als Hilfsfeldhüter gewünscht wird, etwaigen entstehenden Kosten übernommen werden. Die Anmeldung des Herrn Bürgermeisters in Herborn ist bereits vermerkt.
Dillenburg, den 14. Juli 1917.
Der Königl. Landrat.

Nichtamtlicher Teil.

Kanzlerwechsel und innere Krise.
Berlin, 14. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Wie verlautet, vom Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg eine Entlassung aus seinen Ämtern beabsichtigt und zu seinem Nachfolger der bisherige Unterstaatssekretär im Reichsamt für die Ernährungsfrage, Dr. Michaelis, ernannt worden. Eine amtliche Nachricht liegt noch nicht vor.
Dillenburg, den 14. Juli 1917.
Der Königl. Landrat.

Die amtliche Bestätigung.
Kaiserliche Handschreiben an Bethmann.
Berlin, 14. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Eine Sonderausgabe des Reichsanzeigers veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Se. Majestät der Kaiser und Königin haben allergnädigst geruht, dem Reichskanzler, Präsidenten des Reichstages und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, Dr. Bethmann Hollweg die nachgeforderte Entlassung aus seinen Ämtern unter Verleihung des Sterns 1. Klasse des königlichen Hausordens von Hohenzollern zu erteilen und den Unterstaatssekretär, Wirtl. Geh. Rat Dr. Michaelis zum Reichskanzler, Präsidenten des Reichstages und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten zu ernennen.

weiter wird folgendes Handschreiben Sr. Majestät des Kaisers und Königs bekanntgegeben:
Mein lieber v. Bethmann Hollweg!

Ich schreibe Ihnen heute ich mich entschlossen, Ihrer Entlassung von Ihren Ämtern als Reichskanzler, Präsidenten des Reichstages und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten durch Erlass von heutigen Tage zu bewilligen. Nicht volle Jahre haben Sie diese verantwortlichen hohen Ämter des Reichs- und Staatsdienstes mit größter Treue geführt und Ihre hervorragende Kraft und Persönlichkeit erfolgreich in den Dienst von Kaiser und Königin und Vaterland gestellt. Gerade in der schweren Zeit, die je auf den deutschen Völkern und Völkern lastet, in der es sich um Entscheidungen von entscheidender Bedeutung für das Bestehen und die Zukunft des Vaterlandes handelt, haben Sie mir mit Rat und Tat unermüdet zur Seite gestanden. Ihnen für alle Ihre treuen Dienste den innigsten Dank zu sagen, ist mir ein Herzensbedürfnis. Als Zeichen meiner Dankbarkeit und besonderen Anerkennung verleihe ich Ihnen den Stern der Großkommandeursklasse des königlichen Hausordens von Hohenzollern, dessen Abzeichen Sie hienieden zugeht. Mit warmsten Segenswünschen verbleibe ich Ihnen stets wohlgenegter dankbarer Vaterland und König Wilhelm I. R.
Berlin, den 14. Juli 1917.
Der Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg.

Der neuen Kanzler schreibt die „Frankf. Ztg.“: Die Ernennung des Unterstaatssekretärs Dr. Michaelis zum Nachfolger Bethmanns bedeutet gewiß für viele eine große Überraschung. Unter den vielen vorausgegangenen Kombinationen war er nicht erwähnt, erst zuletzt wurde er genannt, aber auch nur mit Zweifel, weil es ein in Deutschland ungewöhnlicher Vorgang ist, daß ein Beamter an die Stelle eines Unterstaatssekretärs auf den höchsten Posten berufen wird. Und noch in einer anderen Hinsicht ist seine Berufung von dem Herkommen ab: Michaelis ist ein bürgerlicher Reichskanzler, ein Mann aus völlig anderer Schicht als seine Vorgänger.

Michaelis ist der neue Denker der Reichsgeschichte ein ungewöhnliches Blatt. Er hat sich im Verwaltungsdienst emporgearbeitet und erst im Kriege durch seine erfolgreiche Tätigkeit auf dem Gebiet der Volksernährung die Aufmerksamkeit der Regierung erregt. Dr. Georg Michaelis, geboren im Jahr 1862, hat sich zuerst der juristischen Laufbahn gewidmet, dann schon kurze Zeit Staatsanwalt und trat erst im Jahr 1902 als Regierungsrat in Trier in den Verwaltungsdienst über. 1897 wurde er Oberregierungsrat, 1902 Oberpräsidialrat in Breslau, 1905 Geh. Oberregierungsrat und 1909 Unterstaatssekretär im Finanzministerium. Aus dieser Stellung hob er sich zu größerer Bedeutung im Kriege durch die gelungene Regelung der Getreideversorgung unter seiner Leitung hervor. Seine Berufung zum preussischen Staatskommissar für das Ernährungswesen war die Folge.

Nur den Mann, nicht den Staatsmann Michaelis hat man bisher kennen zu lernen Gelegenheit gehabt. Der Mann aber ist sicherlich einer der besten Vertreter des guten Preussentums: desjenigen Preussentums, dem der kategorische Imperativ im Blute fließt, das ganz auf die Sache gerichtet ist, und dem Leben Pflichterfüllung bedeutet. Er ist sicherlich nicht der Mann, der das höchste Amt nur als Werkzeug anderer Instanzen übernimmt, auch sicher nicht einer, der es übernimmt, wenn er nicht für sich überzeugt wäre, ihm gewachsen zu sein. Wir glauben nicht, daß er ein „starker Mann“ im Sinne derjenigen ist, die unablässig nach einem solchen rufen. Wohl aber möchten wir ihn für einen wirklich Starken halten, einen Mann von eiserner Energie, von starker Zähigkeit, von einer klaren Klarheit des Blickes. Höchst bezeichnend für ihn sind die Worte, die er im Abgeordnetenhaus sprach, als er sich der ihm nicht sehr freundlich gestimmten Veramnung als Ernährungsminister stellte: „Ich übernehme kein Amt, das ein Schwert ohne Schärfe ist, und behalte auch kein Amt, in dem mir nach irgend einer Richtung das Schwert stumpf gemacht werden sollte. Ich will das Amt durchhalten und werde das Meinige dazu beitragen, daß wir auf diesem Gebiete unseres inneren Wirtschaftskampfes den Sieg davontragen.“

Ein Preuße im guten Sinne des Wortes — aber sicher kein preussischer Partikularist, sondern einer, dem das Reich Vaterland und Aufgabe ist. Herr Dr. Michaelis hat im Kriege vielerlei Einblicke tun können: in die Mängel der preussischen Verwaltung, in die inneren Reibungen der Reichsmaschine, in das, was Deutschland not tut.

Wie er das als Staatsmann werden wird, wissen wir nicht. Der Politiker Michaelis wird sich erst zu zeigen haben. Die Mehrheit, mit der er arbeiten muß, wenn seine Arbeit zum Heile des Vaterlandes dienen soll, ist gegeben, es gibt keine ohne die Linke. Es wird sich bald zeigen, ob er mit ihr zu arbeiten gewillt und imstande ist.

Das Auswärtige Amt.

Berlin, 15. Juli. Wie in politischen Kreisen verlautet, soll zum Nachfolger des bisherigen Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes Dr. Zimmermann der deutsche Gesandte in Kopenhagen Graf Brodorski-Kanau ausersuchen sein. Mit dem Reichskanzler Herr v. Bethmann Hollweg wird zugleich der Chef der Reichskanzlei, Unterstaatssekretär Bahnschaffe zurücktreten. Die Chef der Reichskanzlei haben immer in einem besonderen Vertrauensverhältnis zum Reichskanzler gestanden, und auch die Vorgänger des Herrn Bahnschaffe sind kurz nach einem Kanzlerwechsel aus ihrer Stellung geschieden.

Rücktritt Helfferichs?

Berlin, 15. Juli. Die Blätter rechnen damit, daß außer dem Staatssekretär Zimmermann auch der Staatssekretär und Vizekanzler Dr. Helfferich zurücktreten wird, als dessen Nachfolger nennt man den Staatssekretär Graf Roederer.

Abreise des Kronprinzen.

Berlin, 14. Juli. (W.B.) Der Kronprinz ist in der vergangenen Nacht um 11.25 Uhr vom Bahnhof Friedrichstraße nach dem westlichen Kriegsschauplatz abgereist.

Berlin, 15. Juli. (W.B.) Der Kaiser empfing heute vormittag v. Bethmann Hollweg zur Abschiedsaudienz. Im Anschluß daran empfing ihn die Kaiserin.

Der Wortlaut der Kriegszielerklärung.

Berlin, 14. Juli. Die oft erwähnte Kriegszielerklärung, auf die sich die Mehrheitsparteien, Sozialdemokratie, Zentrum und Fortschrittliche Volkspartei, geeinigt haben, und auf der sie bis heute noch stehen, lautet nach hiesigen Blättern wie folgt: An der Schwelle des vierten Kriegsjahres erklärt der Reichstag: „Wie am 4. August 1914 gilt für das deutsche Volk auch heute noch der Satz: Uns treibt nicht Eroberungslust, sondern in Verteidigung der freien Selbstständigkeit und Unberührtheit seines territorialen Bestandes hat Deutschland die Waffen ergriffen. Unter Abwendung des Gedankens an erzwungene Gebiets-erwerbungen erstrebt der Reichstag einen Frieden der Verständigung und des dauernden Versöhnens der Völker. Mit einem solchen Frieden sind politische, wirtschaftliche und finanzielle Vergewaltigungen unvereinbar. Ebenso weist der Reichstag alle Pläne zurück, die auf eine wirtschaftliche Absperrung und Unterbindung der Völker nach dem Kriege ausgehen. Nur der wirtschaftliche Frieden mit der Freiheit der Meere nach der Beendigung des Krieges wird einem dauernden, gemeinschaftlichen Zusammenleben der Völker den Boden bereiten. Von diesen Erwägungen und Zielen geleitet, wird der Reichstag tatkräftig die Schaffung internationaler Rechts-Organisationen fördern. Solange aber die feindlichen Regierungen einen solchen Frieden zurückweisen und Deutschland und seinen Verbündeten mit Eroberungen und Vergewaltigungen drohen, ist das deutsche Volk entschlossen, unerschütterlich zusammenzutreten und auszuhalten zur Verteidigung seines und seiner Verbündeten Rechts auf Leben und Entwicklung. Das deutsche Volk weiß, daß es in seiner Einigkeit unüberwindlich ist.“

Weitere Verhandlungen mit Hindenburg.

Berlin, 15. Juli. Die „Post“ teilt mit, daß die Schwierigkeiten, die die Fassung der Kriegszielerklärung der Mehrheitsparteien bereitet, bis zur Stunde noch nicht endgültig gelöst sind. Das ist, wie die „Frankf. Ztg.“ erfährt, richtig. Die Parteiführer, die gestern beim Generalfeldmarschall v. Hindenburg und General Ludendorff waren, scheinen nach den Meldungen der Morgenblätter mit dem Eindruck geschieden zu sein, daß die beiden Feldherren an dem, was die Mehrheitsparteien des Reichstages beschlossen haben, zwar einige Änderungen, aber doch nicht grundsätzlicher Art, wünschen. Aus der Tatsache aber, daß heute die Besprechungen zwischen Hindenburg, Ludendorff und den Parteiführern der Mehrheitsparteien, Zentrum, Sozialdemokraten und Fortschrittlichen noch einmal ausgenommen worden sind, geht allerdings hervor, daß über eine Umgestaltung dieser Kriegsziel- und Friedenserklärung verhandelt wird. Das Hindernis einer Aenderung liegt darin, daß Sozialdemokratie, Zentrum und Fortschrittliche Volkspartei sich auf die letzte Fassung dieser Erklärung, wie man in parlamentarischen Kreisen weiß, festgelegt haben. Sonach spielen diese Kriegszielerklärungen auch in der neuen Situation, die durch den Rücktritt Bethmanns entstanden ist, noch eine Rolle.

Berlin, 15. Juli. Die Besprechungen, die gestern im Garten des Reichsamts des Innern von 5—8 Uhr zwischen Hindenburg, Ludendorff, dem neuen Reichskanzler Dr. Michaelis, dem Staatssekretär Dr. Helfferich, dem Unterstaatssekretär Bahnschaffe und den Führern der Mehrheitsparteien über die Kriegszielerklärung stattgefunden haben, haben dem Vernehmen nach zu keiner endgültigen Vereinbarung über diese Erklärung geführt. Es findet heute noch eine Besprechung der Mehrheitsparteien unter sich statt.

Berlin, 15. Juli. (W.B.) Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: In Fortsetzung der vorgestern Abend im Generalfeldmarschall v. Hindenburg, dem General Ludendorff und den Führern der Reichstagsfraktionen, fand gestern auf den Veranlassung und in Gegenwart des neu ernannten Reichskanzlers Dr. Michaelis eine zwanglose Aussprache mit den Vertretern des Zentrums, der Fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokraten bei dem Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich statt. Für heute ist eine Aussprache mit Vertretern anderer Parteien in Aussicht genommen.

Berlin, 15. Juli. In den Verhandlungen, die gestern im Reichsamt des Innern im Beisein des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg und Generals Ludendorff sowie des neuen Reichskanzlers Dr. Michaelis und Vertretern von Reichstagsfraktionen über die allgemeine Lage und über die Friedenserklärung geführt wurden, hören wir noch, daß das Ergebnis der Besprechungen die Fraktionen durchaus befriedigt hat. Auch die Besprechungen zwischen den Fraktionen, die für die Erklärung stimmen wollen, und derjenigen, die diese Vorlage ablehnen, verlaufen günstig. Am Wortlaut der Erklärung dürfte nach den bisherigen Absichten nichts mehr geändert werden.

Berlin, 15. Juli. Der erste Generalquartiermeister General Ludendorff empfing gestern Nachmittag die Vertreter der Presse, um ihnen Mitteilung über unsere militärische Lage zu geben. Die siegeszuversichtlichen Darlegungen des Generals machten auf die Pressevertreter einen starken Eindruck.

Ein Antrittsglückwunsch an den neuen Kanzler.

Berlin, 15. Juli. Die Handelskammer hat an seine Excellenz den Herrn Reichskanzler Dr. Michaelis folgendes Telegramm gerichtet: „Euer Excellenz begrüßen wir namens des Handels und der Industrie Berlins als Kanzler des deutschen Reichs; dem neuen Schaffen des erfahrenen Kenners der heimischen wirtschaftlichen Verhältnisse, dem starken tatkräftigen Organisator der Kriegswirtschaft, bringen wir Vertrauen entgegen. Möge es Euer Excellenz gelingen, dem ehrenreichen, dauerhaften Frieden den Weg zu bahnen, möge nach ruhmreichem Ende des gewaltigen Krieges unserer erwerbstätigen Bevölkerung der freie Wettbewerb unter der Bedingung der vollen internationalen Gleichberechtigung besichert sein, dann werden die von uns vertretenen Kreise freudig daran gehen, nach ihrer Kraft ein solches Ergebnis des heldenhaften Standhaltens unserer Krieger durch unermüdete Arbeit zu einem glücklichen für Deutschlands Zukunft zu gestalten. Die Handelskammer zu Berlin. Franz v. Mendelssohn.“

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 14. Juli. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht
An der Küste setzte gegen Abend starkes Feuer gegen unsere neue Stellung ein. Nachts bei Bombardierung vorbrechende englische Angriffe brachen verlustreich in unserer Abwehrwirkung zusammen.

Auch östlich und südöstlich von Ypern, sowie in einigen Abschnitten der Artoisfront war der Artilleriekampf lebhaft. Bei Vorfeldgefechten nordwestlich von St. Quentin wurde eine Anzahl Engländer und Franzosen gefangen eingebracht.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Zwischen Soissons und Reims nahm die Feuer-tätigkeit zu. In der westlichen Champagne und auf dem linken Maasufer blieb der Artilleriekampf bis zum Einbruch der Dunkelheit stark. Erkundungs-

vorstöße der Franzosen wurden an mehreren Stellen abgewiesen.

Südlich des Bois-Soulains, nördlich von Reims setzten sich unsere Sturmtruppen in den Besitz französischer Grabenstücke und hielten sie gegen mehrere Gegenangriffe.

Südwestlich von Somme-Bh bereitete unser Feuer einen sich vorbereitenden feindlichen Vorstoß. Im Walde von Avocourt wurden von unserer Artillerie Gefangene gemacht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. In der Voithringer Ebene war die Artillerie tätiger als sonst. Am Westhang der mittleren Vogesen verliefen eigene Erkundungen erfolgreich.

21 feindliche Flieger und 1 Fesselballon wurden gestern im Luftkampf und durch Abwehrfeuer zum Abbruch gebracht.

Ostlicher Kriegshauptplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Danaburg und Smorgon hält die rege Gesechäftigkeit an.

In Ost-Galizien war das Feuer nur im Abschnitt von Brzezand lebhaft. Starker Regen beeinträchtigte auch südlich des Dnjestr die Kampfhandlungen. Dort kam es nur südlich von Kalusz zu örtlichen Zusammenstößen.

Bei den übrigen Armeen und an der Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 15. Juli. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegshauptplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern erreichte der Artilleriekampf an der Lüste sowie zwischen Voefinghe und Wytshaete große Heftigkeit; er dauerte bei Ypern auch nachts an.

Bei Vens und auf beiden Scarpe-Üfern war zeitweilig das Feuer stark. Englische Kompagnien, die bei Cabrelle, östlich von Ervillies und bei Vullécourt vorrückten, wurden durch Gegenstoß zurückgeworfen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz

Am Chemin des Dames wurden dem Feinde durch Angriff wichtige Stellungen südlich von Courtecon entzissen. Nach zusammengefaßter Wirkung von Artillerie und Minenwerfern stürmten Teile des Infanterieregiments „Generalfeldmarschall von Hindenburg“ und anderer sächsischer Regimenter sowie des Sturmbataillons Nr. 7 die französische Stellung in 1500 Meter Breite und 300 Meter Tiefe. Der Gegner leistete erbitterten Widerstand, jedoch es zu hartnäckigen Kämpfen kam. Die Sturmziele wurden überall erreicht und gegen drei starke Gegenangriffe gehalten. Die blutigen Verluste der Franzosen sind schwer; bisher sind über 300 Gefangene eingebracht worden. Die beträchtliche Beute ist noch nicht gezählt.

In der Westchampsagne hat nach vierstündigem schwersten Feuer gestern 9 Uhr abends der französische Angriff gegen unsere Stellungen südlich von Rauroh bis südlich von Motonvillers eingesezt. Der Ansturm der starken feindlichen Kräfte wurde dank der tapferen Haltung unserer Infanterie und der gesteigerten Abwehr und Gegenwirkung der Artillerie im wesentlichen abgeschlagen. Am Hochberg und Boehberg entstanden nach Abweisen des ersten Ansturmes durch erneuten Angriff des Gegners örtliche Einbruchstellen, an denen am Morgen noch gekämpft wurde.

Auch auf dem linken Maasufer griffen die Franzosen nach Trommelfeuer an der Höhe 34 an. An einer Stelle gelang es dem Feinde, unsere Gräben zu erreichen; seine Sturmwellen brachen in unserem Bemühtungs- und Sperrfeuer zusammen.

Der Radium-Bulkan.

Roman von St. E. White und S. D. Adams.

Autorisierte Heberzeugung. — Nachdruck verboten.

(21. Fortsetzung.)

Abends zündeten wir nach Seemannsart ein großes Feuer an, um das wir uns lagerten und schweigend unsere Pfeifen rauchten. Vor Müdigkeit verging uns die Lust zum Plaudern.

Eigentlich hätten Kapitän Selover und ich die Wende zusammen verbringen müssen. Tatsächlich aber geschah das sehr selten. Bei Anbruch der Dunkelheit ruderte der Kapitän unweigerlich zu seinem Schoner zurück. Was er dort trieb, weiß ich nicht. Wir konnten das Licht seiner Laterne bald hier, bald dort aufblitzen sehen.

„Er puht ihr die Zähne,“ behaupteten die Deute.

Thracles' Prophezeiung traf ein. Siebe volle Wochen hindurch dauerte die schwere Arbeit.

„Fertig!“ meldete ich eines Morgens.

Kapitän Selover sah mich mit geranzelten Brauen an.

„Hält Ihnen nichts mehr ein, was man noch tun könnte, Cagen?“

„Kein Wort, Herr.“

„Und Sie wollen ein Seemann sein?“

„Begriffen Sie denn nicht, daß die einzige Möglichkeit, die Bande ruhig zu halten, darin liegt, sie unausgesetzt zu beschäftigen?“

„Ich habe meinen Hirnkasten mehr angestrengt, als ihr eure Knochen, um mir immer wieder etwas Neues auszudenken. Jetzt weiß ich nichts mehr — und der Teufel wird bald los sein!“

„s ist eine liebliche Sorte, meine Mannschaft!“

„Mein Mut sanft. Das war ein neuer Gesichtspunkt, aber auch ein neuer Kapitän Selover. Wo war sein altes Vertrauen in die Kraft seiner Äuße geblieben?“

„Auf dem verfluchten Land fühle ich mich nicht sicher,“ fuhr Selover fort. „Hier ist's nicht wie an Bord, wo man die Kerls beständig unter Augen hat. Sie können sich zerstreuen, sogar verfluchen. Ich wünschte, wir wären erst wieder glücklich im Hafen von Fisko —“

„Sie sind doch früher mit den Deuten fertig geworden!“

„Aber nicht an Land!“

„Richtig — aber das wissen sie nicht. Lassen Sie die Deute um Himmels willen nicht merken, Kapitän, daß Sie auf einmal Kerben bekommen haben!“

Er zuckte nicht einmal zusammen bei dieser Behauptung. „Zeigen Sie ihnen eine eiserne Stirn! Können Sie nicht das „Goldene Horn“ abwraden lassen?“

„Ich glaube nicht, daß sich das Bergen lohnt — aber es ist eine Beschäftigung!“

Im Grunde von Bacheraville, am Ostufer der Maas, hielt unsere Artilleriewirkung einen sich vorbereitenden Angriff nieder.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Ostlicher Kriegshauptplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Trotz ungünstiger Witterung war die Gesechäftigkeit an der Düna und bei Smorgon lebhaft.

In Ostgalizien erreichte das Feuer nur in begrenzten Abschnitten größere Stärke.

Südlich des Dnjestr griffen die Russen oberhalb von Kalusz an mehreren Stellen an; sie wurden überall abgewiesen.

An der

Front des Generaloberst Erzherzog Josef und bei der

Heeresgruppe Generalfeldmarschall von Radenski

ist mehrfach eine Steigerung des Feuers merkbar.

Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 15. Juli, abends. (W. B. Amtlich.) Im Westen sind morgens feindliche Angriffe bei Vombartzkye und südlich von Courtecon gescheitert. In der Champsagne sind kleine Grabenstücke in der Hand der Franzosen geblieben. Im Osten bei Regenwetter nichts wesentliches.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 14. Juli. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegshauptplatz:

Deßlich von Kalusz war es gestern zu mehrfachen Kämpfen gekommen. Die Gesechäftigkeit ist unverändert. Nördlich des Dnjestr trat an mehreren Stellen der galizischen Front und in den Wolynien beiderseits die Artillerie stärker in Tätigkeit.

Italienischer Kriegshauptplatz:

Im Küstenland und an der Tiroler Front mäßiges Geschützfeuer. Stabsfeldwebel M. H. schloß bei Lebco im Luftkampf das letzte italienische Flugzeug ab.

Südöstlicher Kriegshauptplatz: Unverändert.

Wien, 15. Juli. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegshauptplatz:

In Rumänien und in den Karpathen wurde auf beiden Seiten das Geschützfeuer lebhafter. An der Donau-Front südlich von Kalusz unternahm der Feind mehrere Angriffe; unsere Truppen warfen ihn überall zurück. Zwischen Dnjestr und Prjpiet nur geringe Kampfaktivität.

Italienischer und südöstlicher Kriegshauptplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 13. Juli. (W. B.) Generalsstabsbericht. Mazedonische Front: Sehr schwache Gesechäftigkeit längs der ganzen Front. In der Gegend von Woglana bei Dobrovoje wurde ein schwacher Angriff des Feindes mit blutigen Verlusten für ihn abgeschlagen. Beim Dorfe Ronte wurde eine feindliche Aufklärungsabteilung durch Feuer zerstört. An der unteren Struma Gesechäfte zwischen vorgeschobenen Abteilungen. Bei Christian-Kamila trieben wir durch unser Feuer eine feindliche Aufklärungsabteilung auseinander. — Rumänische Front: Hölischen Tulcea und Mahmudia Bewehrung und schwaches Artilleriefeuer.

Sofia, 14. Juli. (W. B.) Generalsstabsbericht. Mazedonische Front: Auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer, etwas lebhafter östlich von Cerna und südlich von Dojran. In der Woglana-Gegend Erkundungsunternehmungen zu unseren Gunsten. In Erwiderung dieser versuchte der Feind an mehreren Stellen schwache Angriffe, die durch unser Feuer abgeschlagen wurden. Auf dem östlichen Ufer des Bardar und westlich vom Dojran-See wurden feindliche Auf-

„Ausgezeichnet!“ rief er in wirklicher Freude und schlug mir auf die Schulter. „Daran habe ich wahrhaftig nicht gedacht!“

„Und geben Sie den Deuten einen Tag in der Woche frei. Das kann nicht schaden und hat den Vorteil, daß noch mehr Zeit dabei totgeschlagen wird.“

„Richtig! Gut!“

„Roch eins! Sie wissen, ich bin kein Faulenzer und scheue mich vor keiner Arbeit, aber lassen Sie mich lieber aus dem Spiel! Dann bleibt für die andern mehr zu tun.“

„Stimmt!“ sagte er.

Kapitän Selover war über Nacht ein anderer Mann geworden. Ich erkannte ihn nicht wieder! Seine Bewegungen waren unsicher — sein Mut geschwunden — seine Entschlossenheit ängstlich zaudern geblieben. Wo er sonst selbstherrlich und stark gehandelt und gewaltet hatte, hörte er jetzt auf den Rat anderer. Er, der Tyrann des Schiffes, hörte ängstlich auf meine Ratsschläge!

Am nächsten Abend stattete er Percy Darrow seinen ersten Besuch ab.

„Hallo, Jungens! Seid ihr hübsch fleißig gewesen?“

redete er uns an.

„Wie geht's, Herr?“ fragte Handv Salomon zurück. „Großer Gott, Moaten, seht dorthin!“

Unsere Blicke folgten der Richtung seines Zeigefingers. Im Norden glühte am Abendhimmel ein bogenförmiger, phosphoreszierender Schein, aus dem regelmäßig wie Pulschläge lange Lichtgarben aufschossen und wieder zurückfielen. Wohl ein halbes Duzend mal hintereinander wiederholte sich die Lichterscheinung, bis sie mit einer Blödsichtigkeit erlosch, als habe man einen Gashahn abgedreht.

„Was war das?“ schrie Thracles.

„Nordlicht!“ behauptete Puls. „Veinabe ebenso sah es in der Behringstraße aus.“

„Jawohl, Nordlicht!“ höhnte Handv Salomon. „Da oben an der Behringstraße schon, aber nicht so weit südlich und im August. Da kannst du Gift draus nehmen!“

„Was glauben Sie, Herr?“ fragte Thracles den Assistenten.

„Teufelsflammen!“ erwiderte Darrow kurz. „Auf der Insel geht's nicht mit rechten Dingen zu!“

„Teufelsflammen!“ schrie der Rigger entsetzt.

„Ja, Teufelsflammen, und auch Teufel dazu, soviel ich weiß, aber ganz sicherlich Vampire. Habt ihr schon mal was von Vampiren gehört, Doktor?“ wandte sich Darrow mit ernstem Gesicht an den Rigger.

„Nein.“

„Na, Vampire sind also Weiber, wunderbar schöne Weiber. Sie haben leuchtende graue Augen und firsichrote Lippen. Trefft ihr sie, so sprechen sie euch an und begleiten euch nach Hause. Aber wenn ihr schlafst, reißt sie mit ihren scharfen Krallen ein kleines Loch in euren Nacken und saugen euch

Käseabteilungen durch Feuer vertrieben. — In der Front: Deßlich von Tulcea Austausch von Kanonen und häßliches Artilleriefeuer.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 14. Juli. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: Die feindliche Artillerie- und Infanteriefeuer war in den meisten Stellen der Front lebhafter als bisher. In den Kampfhandlungen von Bedeutung kam es aber nur an der Sinai-Front: Am 11. Juli auf der ganzen Front lebhafteres Artillerie- und Infanteriefeuer. Stärkeren Abteilungen, die bis Hofel, Pafal und Abu Khatim gingen waren, zogen sich gegen Abend wieder zurück. Am 12. Juli wurden nur feindliche Erkundungskompagnien getötet. Schweres feindliches Artilleriefeuer richtete sich in der Gegend von Gaza.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Französischer Bericht vom 14. Juli. tags: In der Gegend von St. Quentin und im Abschnitt von Courcy erwiderten unsere Truppen in wirksamer Weise auf ziemlich lebhaftes Bombardement und hielten mehrere Handstreichversuche südlich von Courcy auf. In der Champsagne führten wir mit Erfolg einen Angriff in die deutschen Linien westlich des Rabarierbaches. Wir gerieten zahlreiche Unterstände, fügten dem Feinde erhebliche Verluste zu und brachten Gefangene ein. In der Maas-Region sehr große Artillerietätigkeit, insbesondere beim Punkt 304. Ein Handstreich auf einen unserer Posten südlich des Avocourtwaldes wurde abgewiesen. Der Feind wurde eine ziemlich heftige Artillerieaktion im Osten und Nemenoville von unseren Gegenbatterien gehalten. Ein deutscher Angriffsversuch nördlich von Courcy scheiterte in unserem Feuer. — Flugzeugen während der Nacht warfen deutsche Flugzeuge Bomben in die Gegend nördlich von Nancy. Drei Franzosen wurden getötet. Heute Morgen gab ein deutsches deutsches Geschütz mehrere Granaten auf dieselbe Gegend ab. Es war kein Opfer zu beklagen.

Russischer Bericht vom 13. Juli. In der Gegend von Vladimir Wolinski, südlich von Kresin, griffen unsere Abteilungen unter dem Schutze von Artilleriefeuer die feindlichen Stellungen an. Sie drangen in unsere Gräben ein. Die feindlichen Reihen jedoch behaupteten den Feind und die Lage wieder her. Im Laufe des 12. Juli entzissen wir die Stellungen an der Komnija weiter. An der Komnija gingen unsere Truppen auf das linke Ufer und bemächtigten sich der Höhen an der Linie Dnjostschy-Hudnisk. Nach einem hartnäckigen Kampfe wurde der Feind ebenfalls von der Höhe nördlich von Komnija vertrieben. Die Dörfer Stroganowa und Bobrowa an dem linken Dnjostschy-Ufer wurden von unseren Truppen erobert. In der Gegend von Kalusz erbeutete ein Infanterieregiment durch einen glänzenden Angriff vier Feindkanonen. Südwestlich von Kalusz an der Front von Dobzjan-Krasna stehen unsere Truppen mit dem Feinde die Übergänge über die Komnija besetzt hält, an dem Ufer von Komnija und Dolina im Kampfe. Die Übergänge über den Fluß bei Berehinsko wurden von unseren Truppen besetzt. Auf dem Rest der Front Gesechäfte, die den Feind zum Rückzug zwangen. Am 11. Juli nahmen wir 10 Offiziere, 850 Mann gefangen. — Rumänische Front: Die Lage ist unverändert. — Kaukasus-Front: Unverändert.

Italienischer Bericht vom 14. Juli. In der Gegend von 12 auf den 13. Juli übernahm ein Geschütz eine Abteilung eines Alpini-Bataillons des Camoscio in einer Höhe von 338 Metern einen feindlichen vorgeschobenen Posten, zerstörte ihn und brachte Gefangene und Kriegsmaterial in unsere Linien zurück. Während des Tages war der Artilleriekampf zwischen der Gegend von Astico lebhaft. Auf dem Rest der Front zersetzten

mit ihren roten Lippen das Blut aus. Manchmal neigte auch die Gestalt von großen Fledermäusen an. Das lose Gesicht, mit dem er sich wie zufällig nach mir umwandte, war so famos gemimt, daß ich ihn am liebsten in den Augen in den Rücken gepufft hätte.

„Nebstigen, Cagen, sind Ihnen nicht an den letzten Tagen die großen Fledermäuse drüber an der Klippe gefallen?“

„Wenn ihr nächstens wieder einmal große Fledermäuse seht, Doktor,“ wandte er sich wieder an den Rigger, „ich dich 'rangehen und ordentlich aufpassen. Die schwarze Augen, dann sind es richtige Fledermäuse; aber graue Augen mit roten Rändern, dann sind's nur Erzähler, wenn ihr welche gefangen habt!“

„Ich nicht 'rangehen an Fledermäusen!“

„Wo ist Selover?“ fragte Darrow. „Er bleibt an Bord, weil er das Schiff nicht oben sitzen lassen will,“ sagte ich.

„Das ist vernünftig. Und was haben Sie gemacht?“

„Schiff gereinigt. Gestern abend sind wir gerade fertig geworden.“

„Und jetzt?“

„Wir wollen das „Goldene Horn“ abwraden.“

„Sehr richtig. Wenn Sie Hilfe bei den Maschinen dergleichen brauchen, so rufen Sie mich nur!“

Er stand auf und steckte seine Laterne an. „Hoffentlich geht es Ihnen gut dort oben, Herr.“

„Danke sehr, ausgezeichnet!“ antwortete Percy Darrow trocken. „Vergeßt mir nicht die Vampire, Doktor!“

Damit schwenkte er die Laterne und ging davon. Ich konnte das Lichtflüßchen verfolgen, bis es in der Dunkelheit verschwand.

Am nächsten Tage machten wir uns an das „Goldene Horn“. Bohn bestand sich eine verrostete Maschine, die auseinandernehmen und wieder zusammensetzen. Das war keine Kleinigkeit; denn alle Teile mußten zuerst gereinigt werden, und mit Ausnahme von Puls und Percy Darrow wenigstens eine Ahnung von der Sache hatten, versuchten wir alle garnichts davon. Ohne Percy Darrow wären wir niemals damit zustande gekommen. Als wir ihn das erste mal zu der Klippe führten, lachte er laut los. „Kinder! Wie habt ihr es bloß angestellt, ein solches Schiff zu machen!“ wunderte er sich.

Er belehrte uns mit ein paar Worten, denen Puls und ich aufmerksam lauschten; die andern, die die Aussichtlosigkeit der Sache überzeugt, hörten garnichts davon. Natürlich misriet uns bei den nächsten Versuchen noch so manches, aber Darrow kam dreimal wdhentlich unter, und so arbeiteten wir uns allmählich ein.

(Fortsetzung folgt)

feindliche Truppenbewegungen auf dem Meischer (Trabignolo), im Calmarara-Tale, auf dem Sebe und auf der Straße von Chiodobano nach Die feindlichen Batterien bombardierten vor- Stellung am mittleren Jonjo und auf Die Miegertätigkeit war während des gest- überall lebhaft. Unsere Apparate fehrten wohl- Ein feindliches Flugzeug wurde im Luftkampf abge- schossen.

Dom weltlichen Kriegsschauplatz.

15. Juli. Aus einem Telegramm des Reuter- korrespondenten im englischen Heer in Frankreich, dass der Stab der Kings Royal Rifles der letzten Kämpfe vollständig aufgerie- sein scheint. Das Telegramm lautet: Während der Brücken über die Iser zwischen St. Quentin und Reuport von den deutschen Granaten und auf diese Weise war es unmöglich, die ver- geringen Streitkräfte an dieser Front zu ver- gegen 3 Uhr nachmittags entwickelte sich die Be- der Festigkeit eines Ufers. Es dauerte dies Stunden. Die Deutschen wandten in kleinerem Maß- eigene Taktik an. Um diese Zeit etwa war Hauptquartier der Kings Royal Rifles nicht mehr zu der Stab begab sich in einen Tunnel. In der Bombardirde waren alle Verschanzungen dem gleich gemacht, und die Laufgräben waren nicht zu erkennen. Gegen 6 Uhr sah man, wie die deut- konzentrierten, und es wurde der Befehl gegeben, Truppen auf dem rechten Ufer zu warnen. Ein Ser- obwohl er verwundet war, über die Iser, an anderer Weg vorhanden war, um die Botschaft zu tragen. Am jenseitigen Ufer sah er, wie drei Wellen der Seesoldaten herankamten. Er konnte seinen Auf- führen. Die Maschinengewehre wurden in Stel- gebracht, und man verhinderte, dass der Angriff der weiter kam. In konzentrischer Linie näherten Deutschen in der Richtung auf die Uferdämme. Un- waren so gelichtet, dass die Verteidiger von einzelnen Gruppen durchgeführt werden konnte. Tunnel, in dem die Kings Royal Rifles Deckung ge- wurde, wurde von einem Trupp Handgranatenwerfer angriffen. Zuletzt blieben nur noch mehrere übrig, die Rücken an Rücken standen und durch- Auf diese kann das Regiment stolz sein. Die wurde direkt nach dem Fluss zurückgetrieben. sprangen ins Wasser und schwammen nach der Seite, andere konnten nicht schwimmen. Der Be- dann das heldenmütige Verhalten eines Mann- der Deuten Seite zuwarf und auf diese Weise rettete.

Der Krieg zur See.

Berlin, 14. Juli. (W.B. Amtlich.) Neue U-Boots- im Atlantischen Ozean 21 000 Bruttoregistertonnen. den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete Dampfer „Altonia“ (10 402 to), der betraff- Dampfer „Höbbs“ (3133 to), die Dampfer „Prestoria“ und „Roman- Pacific, Seaking, Cedric, Ferdiol, Ma- eines der versenkten Schiffe hatte Petroleum und Eisen und Eisenbahnschienen geladen, die La- der übrigen konnten nicht festgestellt werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amsterdam, 15. Juli. (W.B.) „Maasbode“ berich- venezuelanische Segler „Venus“ (40 to) ist ge- Der amerikanische Segler „Louis and Rosie“ ist Der Schooner „Ruth“ aus Block Island ist und gilt als verloren. Der amerikanische Dampfer „Alva“ (811 to) ist gestrandet und gilt als verloren. Dampfer „Cadwoan“ (69 to) ist gesunken. Dampfer „Rotiranco“ (1049 to) ist ge- Der russische Segler „Cisa Augusta“ (950 to) ist

Stockholm, 15. Juli. Laut „Dagens Nyheter“ wurde Dampfer „Banda“ (3000 to), der am 10. Konvoi mit acht anderen Schiffen von Lerwick Schottland abfuhr, am Vormittag des 12. Juli ver- Die Besatzung ist angeblich durch die begleitenden Kriegsfahrzeuge gerettet.

Der Luftkrieg.

London, 15. Juli. (W.B.) Die Admiralität gibt Der Marinefliegerdienst führte Bombenunter- gegen folgende militärische Ziele aus: Reu- gegen den Flugplatz, in Chitelles gegen den und den Eisenbahnknotenpunkt nördlich von Bahn- Bourou, in Brügge gegen den Dockanal und gegen Halde und den Eisenbahnknotenpunkt im von Ostende und den Hafen. Die Sicht war im all- schlecht, die Beobachtung der Ergebnisse schwierig. Bahnrwerke in Zeebrugge wurden ebenfalls belegt und die dortige Mole angegriffen. Im wurden mehrere Tonnen Bomben abgeworfen. Alle fehrten unverfehrt zurück.

Paris, 15. Juli. Der „Temps“ meldet aus Mont- vom 12. Juli: Ein deutsches Flugzeug im Umkreis von 4 bis 5 Kilometer um Montbéliard Bomben ab. Es gab zwei Schwerverletzte.

Die internationale sozialistische Konferenz.

Stockholm, 15. Juli. (W.B.) Das Organisationsbüro internationalen sozialistischen Konferenz hat seine Einladung zur internationalen sozialistischen Konferenz in Stockholm am 15. Au- den folgenden Tagen. In dieser Einladung wurde dass der Arbeiter- und Soldatenrat in Petersburg Initiative ergriff, unter dem Banner der russischen eine internationale Konferenz des Weltsozialis- überufen. Dieser Vorschlag fand die Zustimmung Kongresses der Delegiertenräte ganz Rußlands. Er aus, alle Kräfte des internationalen Prolet- vereinigen, um einen Frieden ohne Annexionen Vererbungen auf der Grundlage des Selbstbestim- des Völkern zu erlangen. Die Abordnung der Rußlands versicherte sich der tätigen Mitarbeit des skandinavischen Ausschusses und errichtete mit ihm das Organisationsbüro. Beide zusammen laden dem internationalen sozialistischen Büro ange- Parteien sowie die während des Krieges dem Ausschuss beigetretenen Gruppen, also die Mehr- so wie die Arbeiterparteien, ein. Das vorläufige Programm der Konferenz ist folgendermaßen fest-

Weltkrieg und Internationale. Friedensprogramm der Internationalisten. Mittel und Wege zur Bewirklichung dieses Programmes und zur raschen Beendigung des Krieges.

Die einzelnen Organisationen, die teilzunehmen wün- schen, werden gebeten, sich schriftlich an das Organisations- bureau der Internationalen Konferenz in Stockholm, App- ladesgatan 14 rechtzeitig vor dem 5. August zu wenden.

Die Einladung ist unterzeichnet von den Dele- gierten des Kongresses der Räte der Arbeiter- und Soldaten Rußlands und den Mitgliedern des holländisch-skandinavi- schen Ausschusses.

Zum Schluß stellt das Schriftstück noch fest, daß es leider nicht gelang, die Mitwirkung des Inter- nationalen sozialistischen Ausschusses von Bern an den vorbereitenden Arbeiten für die allgemeine Kon- ferenz zu erlangen. Die Zimmerwalder Konferenz, die die Frage der Teilnahme an der allgemeinen Konferenz behandeln werde, solle fünf Tage vor dem Zusammentritt dieser Konferenz stattfinden.

Griechenland.

Basel, 15. Juli. Havasmedlungen aus Athen be- richten: Die Regierung unterbreitete dem König das De- krete betreffend die Wiedereinberufung der Kam- mer in der Zusammenfassung, wie sie im Mai des Jahres 1914 bestanden hatte. — Prinz Andreas und seine Familie werden Griechenland diese Woche verlassen. General Bairas ist angekommen. Er wurde unter Bedeckung auf die Insel St. George verbracht. Den Basler Blättern wird aus Athen berichtet: Die Räumung des Epirus durch die italienischen Truppen wird als unmittelbar bevor- stehend betrachtet. Die Unterhandlungen über die Rückgabe der griechischen Flotte durch die Alliierten werden fort- gesetzt. — Der Redakteur des bekannten antivenetianischen Blattes „Hesperini“ wurde nach Varelle ausgewiesen. Aus Saloniki wird den Basler Blättern berichtet: Der Justiz- und Kultusminister Lingas ist hier angekommen und hatte lange Konferenzen mit dem Metropolen und dem Oberen Geistlichen Rat von Saloniki über die Frage der kirchlichen Einigung in Griechenland und der Verweisung der königstreuen Bischöfe vor einen besonderen Ge- richtshof. Die Basler Blätter bemerken dazu: Bekannt- lich hatte die tiefe politische Spaltung auch eine Spaltung in der griechischen Kirche zwischen den Anhängern und Gegnern des Königs Konstantin bewirkt.

Athen, 13. Juli. (W.B.) Die Regierung hat dem König einen Erlaß unterbreitet über die Einberufung der im Mai 1915 gewählten Kammer.

China.

Haag, 15. Juli. Wie Reuter meldet, griffen die Repu- blikaner Peking am Donnerstag an. Sie benutzten Ar- tillerie, Maschinengewehre und Flieger. Sechs Ausländer wurden verwundet. 3000 Mann der kaiserlichen Truppen wurden im Tempel des Himmels nach einem zweitägigen Kampf gefangen genommen. Tschang Hsün ist in die östreichische Gesandtschaft geflüchtet. In der Stadt dauern die Kämpfe mit den Ueberresten der kaiserlichen Truppen fort. Es sind riesige Brände ausgebrochen.

Bern, 15. Juli. Einer Neutermeldung aus Shanghai zufolge will der chinesische Vizepräsident Feng Kuo- Tschang permanenter Präsident werden. Die Parlamen- tarter in Shanghai versuchen das äußerste, den Präsidenten Li Yuan-hung nach Shanghai zu bringen, aber sie fürchten, daß Li Peking nicht verlassen darf, bevor er zu Gunsten des Vizepräsidenten Feng abgedankt habe. General Tschang Hsün will die Beschlüsse der Konferenz von Hutschowu ver- öffentlichten, bei welcher Fung Kuo-Tschang und Thuan-Tschju, die Führer der erfolgreichen republikanischen Opposition, die Unterstützung der Wiedereinsetzung der Mandchukaiser zugesagt haben sollen.

Eine japanische Mission beim Vatikan.

Bern, 15. Juli. Die „Times“ meldet, eine japa- nische Mission zum Papst werde demnächst in Rom erwartet, um Vorbereitungen für die Erziehung in den höheren Lehranstalten in Japan zu treffen, wo wissen- schaftliche Institute, wie die Medung behauptet, meist von Jesuiten und Dominikanern geleitet würden.

Amerika.

Haag, 15. Juli. Reuter meldet aus Washington: Vom Kongress werden 3 Milliarden Dollars Kriegskred- ite mehr gefordert werden, als bereits bewilligt sind. In der nächsten Woche werden die verschiedenen Posten be- kannt gegeben werden.

Basel, 15. Juli. Nach Pariser Blättern war am Don- nerstag den erste fleischlose in den New Yorker Hotels. Zum ersten Male wurde auch das Kriegsbrot serviert.

Die Dienstpflicht in Kanada.

Haag, 14. Juli. Aus Montreal meldet das hol- ländische Neuwbureau: Der Vorschlag zur Einführung der Dienstpflicht wird eine gefühlvolle Aenderung er- fahren, womit man der weiteren Ausdehnung der Anti- dienstplichtpropaganda Einhalt zu tun gedenkt. Wahr- scheinlich wird die katholische Kirche eine amtliche Erklärung erlassen, um zu bestätigen, daß sie in keiner Weise mit der Opposition in Verbindung stehe.

England.

Eine Rede Balfours.

Haag, 15. Juli. In der Guildhall hielt Balfour bei Gelegenheit der Ueberreichung einer Glückwunschadresse eine lange Rede, von der Reuter nicht weniger als 2 1/2 Spalten den holländischen Blättern telegraphiert. Trotz dieser Aus- sichtslosigkeit ist es schwer, in der Rede irgend einen neuen sachlichen Gesichtspunkt zu entdecken. Balfour bemächtigt sich darzulegen, daß Deutschland glauben machen wolle, es sei im Juli 1914 aus den egoistischen und niedrigsten Gründen von der ganzen Welt überfallen worden. Dann wollte Balfour aus Zeitungsartikeln nachweisen, daß Deutschland in den ersten Monaten des erfolgreichen Krieges die Lösung ausgegeben habe, es müsse entweder alles haben oder nichts und alle Völker seien unter moralische, physische oder intellektuelle Vorherrschaft zu bringen. Deutschland habe eine kulturelle Herrschaft über das türkische Reich erstrbt, was aber praktisch darauf hinauslaufen sollte, daß Deutschland über die Türkei und weiter im Osten herrschen wollte; auch habe es sich die Kolonien anderer Länder aneignen wollen. Deutschland habe England vor dem Krieg den Vorschlag gemacht, es solle neutral bleiben und es wolle dafür die Integrität Frankreichs in Europa garantieren; aber selbst ein Kind könne begreifen, was dies bedeuten sollte. Deutschland habe gewollt, daß Frankreich, an Händen und Füßen gebun- den, hilflos der aggressiven Macht Deutschlands ausgeliefert werden solle und daß neben dieser vollständigen Unterwerfung Frankreichs in Europa noch die französischen Kolonien Deutsch- land ausgehändigt würden. Auf die Frage: „Was beab-

sichtigt ihr mit euren Vorschlägen, werdet ihr auch die fran- zösischen Kolonien nicht nehmen?“, habe Deutschland — immer nach Herrn Balfour — geantwortet: „Nein, wir beabsichtigen nicht, die französischen Kolonien intakt zu lassen“, also habe Deutschland die französischen Kolonien rauben wollen. Balfour sprach darauf über den Wert der Teilnahme der Vereinigten Staaten an Kriegen, deren Selbstlosig- keit und deren ideale Ziele Balfour, wie es sich in einer derarti- gen Rede ziemt, auf das leidenschaftliche lobte. Amerika würde sogar noch besser da wie England. England sei zwar in den Krieg gegangen, ohne daß irgend jemand in der Welt ihm selbstsüchtige Ziele vorwerfen könne, im Laufe der Ge- schichte sei es aber so gekommen, daß England Erober- ungen gemacht habe. (?) Ueber Amerikas Uneigennützigkeit aber behände nicht der geringste Zweifel. (!!!)

Reformen für Indien.

Amsterdam, 15. Juli. Im englischen Unterhaus erklärte Houston Chamberlain, daß die Regierung von Indien Vorschläge gemacht habe, zur Reform des parlamen- tarischen Systems in Indien. Die Reform solle nach dem Kriege durchgeführt werden. Er hofft, daß es möglich sein wird, dem Hause hierüber bald Näheres mitteilen zu können.

Rußland.

Stockholm, 15. Juli. Nach Petersburger Meldun- gen soll die Schlacht in Galzien die Entschei- dungsschlacht für Rußland werden. Es stehen gegen 1 1/2 Millionen Russen an der Front.

Basel, 15. Juli. (T.L.) Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg: „Die russische Regierung befahl die Verhängung des Kriegesrechts über Finnland.“

Antienglische Strömungen.

Haag, 15. Juli. Die „Daily Mail“ vom 7. Juli ver- öffentlicht eine längere Korrespondenz ihres Petersburger Korrespondenten Thompson, in der er sich lebhaft über anti- englische Erzählungen, die in Petersburg die Runde machten, beklagt. Der Korrespondent berichtet dabei, daß die im Gange befindliche Offensive in ihren Resultaten her- abgesetzt würde und zahlreiche Erzählungen von Zuchtlosigkeit die Runde machten. Am ersaumlichsten seien aber die antienglischen Erzählungen. So beklagte sich der Korrespondent, daß aus einem seiner Telegramme seine Unterschrift hinweggestrichen wurde, was zur Folge hatte, daß das Telegramm seinen Bestimmungsort nicht erreichte. Auch wurde dem Korrespondenten gegenüber behauptet, daß der Rückgang des russischen Rubelkurses lediglich hostilen Verschönerungen der englischen Kapitalisten zuzuschreiben sei. Die Bedeutung des Arbeitermeetings in Leeds werde in russischen Kreisen ungeheuerlich übertrieben. Man behauptet, daß in Leeds 6 Millionen Arbeiter versammelt ge- wesen seien, während die Bedeutung der Manchesterkongresse verkleinert wird.

Die rumänische Kabinettkrise.

Basel, 15. Juli. Die „Baseler Nachrichten“ berich- ten nach dem „Journal“ vom 13. aus Jassy: Die Vor- lage über die Agrarreform war die Ursache der bereits gemeldeten Ministerkrise. Man erwartet nach der Demission der vier Minister eine Erweiterung des Kabinetts, und zwar vielleicht die Uebernahme der Regierung durch einige Mitglieder der siebenbürgischen Partei.

Kleine Mitteilungen.

Frankfurt, 15. Juli. Die Frankf. Zeitung schreibt in eigener Sache. Die in Berlin erscheinende „Deutsche Zeitung“ und nach deren Vorbild die „Kreuzzeitung“ bringen eine Zuschrift, in der gesagt wird, daß sich ein vor kurzem verstorbener Enkel des Begründers der „Frankfurter Zeitung“, der die letzten Jahre in Amerika gelebt hat, als Besitzer der „Frankfurter Zeitung“ bezeichnet habe oder bezeichnet worden sei. Ohne auf die leicht zu durch- schauende Tendenz dieser „Zuschrift“ näher einzugehen, beschränken wir uns darauf, festzustellen, daß der genannte Herr weder Besitzer noch Anteilseigner der „Frankfurter Zeitung“ gewesen ist und niemals den geringsten Einfluß auf die „Frankfurter Zeitung“ gehabt hat oder auszuüben versucht hat.

Berlin, 15. Juli. (W.B.) Der „Reichsanzeiger“ ver- öffentlicht eine Bekanntmachung der Reichsbeleidigungsstelle über die Verwendung von Wäsche in Gastwirtschaften.

Basel, 15. Juli. „Petit Parisien“ zufolge setzt sich das montenegrinische Kabinett wie folgt zusam- men: Borsh und Neuheres Popowitsch, Finanzen Bo- jukowitsch, Justiz und öffentlicher Unterricht Mel- kowitsch und Inneres Heidukowitsch.

Stockholm, 15. Juli. (W.B.) Laut „Aftonbladet Allehanda“ kam die schwedische Polizei einer ausgedehnten Spionage der Entente auf die Spur. Es han- delte sich um ein weitverbreitetes Netz von Handelsespionen, die vom Marineattaché einer Stockholmer Ententegefell- schaft engagiert waren. Sie hielten sich in schwedischen Häfen auf und meldeten die Abfahrt und die Ankunfts- zeiten deutscher Schiffe. Die Untersuchung wird wei- tergeführt. In der nächsten Woche soll ein ausführlicher Polizeibericht veröffentlicht werden.

Lokales und Provinzielles.

— Eine Sitzung der Statverordneten findet morgen Dienstag, den 17. Juli 1917, abends 8 1/2 Uhr, im Rathaussaale statt mit folgender Tagesordnung: 1. Fest- setzung eines Einheitspreises für den Bezug von Koh-, Kraft-, Heiz- und Leucht-Gas. 2. Käufliche Er- werbung einer Dreschmaschine. 3. Uebernahme einer Teilbürgerschaft in Höhe von 15 000 M. dem Vor- schuh-Berein Vimburg gegenüber für die Gewährung eines Kredits in laufender Rechnung an die Lebensmittel- Einkaufsstelle G. m. b. H. zu Vimburg. 4. Mit- teilungen.

— Feldraub. In dem an die Gemarkung Haiger grenzenden zu Sechshelden gehörigen Hausberg und Weite- bruch-Distrikt wurden in der Nacht zum Sonntag eine große Zahl Kartoffelbüsche ausgerissen. Der Frevler genann durch seine ruchlose Tat wohl einige halbwüchsige unreife Früchte, während die etwa zehnfache Zahl hafelnstarker Knollen- Ansätze dem Verderben preisgegeben wurde. Die Entrüstung der geschädigten Besitzer ist begreiflicherweise groß. Doffent- lich gelingt es, den frechen Dieb ausfindig zu machen und empfindlich zu strafen. Künftig wird wohl verstärkter Flur- schutz und auch — Selbsthilfe solcher wüster Gesellen den ver- dienten Lohn verschaffen.

— Die D-Jäger für alle Urlauber. Zur Be- nutzung der Militärurlauber-Schnellzüge werden jetzt auf den preussisch-hessischen Staatsbahnen und den Reichseisenbahnen auch solche Urlauber zugelassen, deren Militärfahrcheine oder Urlaubseheine einen Vermerk über Schnellzugberechti- gung nicht tragen.

Glockenablieferung. In diesen Tagen wird in hundert von Gemeinden unseres Bezirks die Stimme der Glocken verstummen und wir werden mit Behmut den Ruf vom Kirchturm entbehren, der unsern Vätern und Urvorfahren bei Freud und Leid erklingen ist, ein Pflichtenopfer, das wir dem teuren Vaterland bringen. Wir sollten aber dabei nicht vergessen, daß nicht nur die ehrene Stimme der Glocken zu unserm Ehre spricht; auf ihren Mantel haben unsere Vorfahren manchen guten Spruch geschrieben, manche wichtige Nachricht aus der Geschichte unserer Gemeinde niedergelegt, die vielleicht lange vergessen war, und jetzt, da die Glocke zu uns heruntersteigt, wieder gelesen wird. Da erfahren wir, wer vor ein Paar hundert Jahren Pfarrer, Schultheis, Schöffe und Schullehrer war, was unsere Gemeinde an Kriegsnot und Brand vor Zeiten gelitten hat, welchem Geschenk des Landesherren sie die Glocke verdankt. Sollen alle diese merkwürdigen Befundungen verloren gehen, wenn die Glocken zum Transport zerbrochen werden? Wir denken, der kleinen Mühe sollten wir uns unterziehen, wenigstens von den Glocken, die unzerbrochen vom Turm ausgebaut werden konnten, die Inschriften genau abzuschreiben, auch auf dünnem Papier abzuzeichnen oder mit Töpferton abzudrücken, wo die alten Buchstaben besonders schön sind. Und diese Inschriften sollten im Pfarramt oder auf dem Rathaus sorglich aufbewahrt werden, damit die Gemeinde nicht mit ihren Glocken zugleich die Erinnerung an ihre Vergangenheit verliert.

Warum unsere Glocken bleiben! Denn sie bleiben, wenigstens vorerst noch, trotz der gestrigen Abschiedsfeier, die sich einer ebenso starken äußeren wie inneren Teilnahme der Gemeinde erfreute. Nach dieser Feier trat die kirchliche Gesamtvertretung zu einer Sitzung zusammen, in der fast einstimmig beschlossen wurde, die Glocken vorerst noch zu behalten. Die heutige Ablieferung der Glocken ist eine freiwillige. Erst im Oktober wird sich zeigen, ob die allgemeine Ablieferung gefordert werden muß. Solange soll gewartet werden. Es ist nicht etwa mangelnder Patriotismus oder Opferfinn, der diesem Beschluß zu Grunde liegt. Er ist ein Ausdruck der Liebe der Gemeinde zu ihren Glocken und der Pietät gegen die hochherzigen Stifter der Glocken. Wer sich dessen erinnert, welche Schwierigkeiten einst überwunden werden mußten, bis wir unser jetziges harmonisches Geläute bekamen, der wird den Wunsch begreiflich finden, es der Gemeinde so lange als möglich zu erhalten. Auch ist immerhin die Möglichkeit nicht ganz ausgeschlossen, daß durch eine Aenderung der allgemeinen Lage die Dienstpflicht der Glocken nicht mehr nötig wird. Wenn sie das Vaterland allgemein braucht, geben wir sie willig und opferbereit ab. Inzwischen wollen wir uns freuen, daß sie zunächst der Gemeinde noch weiter dienen können. Es ist zu hoffen, daß trotz der so veränderten Sachlage die gestrige Abschiedsfeier nicht ohne Wert für das Gemeindeleben sein wird.

Reinz, 15. Juli. In der Nombacher Gemarkung hat die Aprikosenernte ihren Anfang genommen. Sie liefert reiche Erträge und den Büchern schwere Gelder. Denn im Kriegsjahr 1914 erhielten die Nombacher für das Pfund Früchte 5 Pfg., im Kriegsjahr 1917 nach den Festsetzungen der Landesobststelle einen Erzeugerpreis von 60 Pfg. Das sind 1200 Prozent mehr!

Sammelt Obstkerne!

Uermischtes.

Der blonde und der schwarze Prinz. Als Musterbeispiel französischer Kriecherei und Knechtshaffigkeit vor englischer Oberhoheit sei ein Stimmungsbild, das der „Figaro“ unter dem Titel „Das Frühstück des Prinzen“ veröffentlicht, wiedergegeben: „Mittagszeit. In einer Secrabi Nordfrankreichs, wo unsere treuherzigen Brüder aus Asien eine ihrer „Hauptbläser“ eingerichtet haben. Eine vielbesuchte Gastwirtschaft ist vollgestopft mit britischen Offizieren, unter welchen zwei Eindringlinge „vom Jivit“ besonders auffallen müssen. Ein ganz junger Offizier tritt in Gesellschaft eines älteren Waffengeführten raschen Schrittes ein, setzt sich und bestellt. Oh! eine sehr einfache Speisefolge: Eierkuchen mit feinen Kräutern, Bratfisch, Spargel, Artischocken und als Getränk nichts als eine Tasse Tee. In zwanzig Minuten ist alles vorüber. Der junge Offizier ersucht seinen Begleiter, die Rechnung zu bezahlen, und verläßt den Speisesaal, das Stöckchen in der Hand, eine Zigarre im Munde. Von den Kameraden hat keiner auf den eleganten und bartlosen Offizier geachtet. Einer der Jiviten hat aber die Persönlichkeit des Helden festgestellt. Der bezaubernde junge Offizier wird eines Tages der größte König und Kaiser der Welt sein. Es ist Seine Königliche Hoheit der Prinz von Wales! Seine Hoheit begibt sich an die Front. Untertogs wird der Prinz bei Grech die Schützengraben des „Schwarzen Prinzen“, wo sein Abn die Truppen Philipps des Kühnen herausforderte, grüßen können. Nach dem grausamen Schwarzen Prinzen haben wir jetzt den blonden, rosigen und sanftmütigen Prinz, der eine der schönsten Seiten der Weltgeschichte schreiben hilft. Der „Figaro“ scheint schon das Frühstück des „Blonden, rosigen“ (wie niedlich!) Prinzen als eine Heldentat anzusehen, sonst hätte er den harmlosen prinziplichen Schlachtenbummler wohl kaum in dieser freichedderischen Weise angemeldet.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 16. Juli. (Z. L. Amtlich.) Im nördlichen Sperrgebiet haben unsere U-Boote neuerdings 24.000 Bruttoregisterionen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische Dampfer „Don Arturo“, 3680 to, Ladung wahrscheinlich Erz, das englische Vollschiß „Revsfield“, mit Kohlenladung, ein unbekannter stark gesicherter Dampfer von etwa 6000 to mit vier Masten, diesen Ladehäumen und Ladeporten, ein unbekannter Dampfer von etwa 1200 to im Geleitzug fahrend, wurde in der Nordsee durch Torpedoschuß getroffen, sein Sinken jedoch nicht beobachtet. Am 14. Juli vormittags griffen Seeflugzeuge das Marine-Korps in den Hoorden durch zerstörerische Geschütze von Mandelsfahrzeugen an. 2 Bombenvolkreffer auf je einen Zerstörer und ein Vollschiß auf einen Leichter wurden einwandfrei beobachtet.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Berlin, 16. Juli. Der neue Kanzler setzte gestern nachmittag, wie teilweise bekannt sein dürfte, mit den Mitgliedern des Reichstages die Besprechungen fort, die er am Samstag begonnen hatte. Die Einladungen waren auch diesmal vom Staatssekretär Dr. Helfferich ergangen und den Schluß der Zusammenkunft bildete auch gestern wieder das Reichsamt des Innern und zwar dessen Garten. Feldmar-

schall v. Hindenburg und General Ludendorff nahmen an der Besprechung teil. Bei der Samstag-Zusammenkunft waren die Parteien vertreten, die der Erzberger'schen Friedensformel zuneigen, gestern waren die Vertreter der Parteien geladen, die diese Formel als unheilvoll ablehnen, denn die anwesenden Parlamentarier waren Graf Westarp, Dr. Köstke, Dietrich, Bruhn, v. Haen, Schiffer, Prinz zu Schönau-Carolath und Dr. Stresemann. Außerdem waren die Staatssekretäre Helfferich und Zimmermann und Unterstaatssekretär Bahnschaffe zugegen. Gegenstand der Unterhaltung bildete die im Vorbergrund des parlamentarischen Interesses stehenden Fragen. Der neue Kanzler nahm Gelegenheit, sich ungezwungen über diese Fragen auszusprechen. Er teilte mit, daß er am Donnerstag zu Beginn der Reichstagsitzung das Wort nehmen werde; man darf somit eine programmatische Erklärung über seine Auffassung unserer inneren und äußeren Lage erwarten. Wie dem „Lokal-Anzeiger“ von Teilnehmern an der Besprechung versichert wurde, waren alle von der klaren und zielstrebigen Weise, mit der sich der Reichskanzler Dr. Michaelis ausließ, aufs freudigste berührt. Keine mindere Genugtuung war es ihnen, zu beobachten, welches vollständige und rücksichtlose Einvernehmen zwischen ihm und den beiden Vertretern der Obersten Heeresleitung Hindenburg und Ludendorff bereits gegenwärtig bestehe. Zusammenfassend kann man sagen, daß die Vertreter der drei beteiligten Fraktionen: der Konservativen, Deutschen Fraktion und der Nationalliberalen, einen überaus günstigen Eindruck von diesen Besprechungen mitgenommen haben. Die in der 5. Nachmittagsstunde begonnene Zusammenkunft fand erst um 8 Uhr abends ihren Abschluß. In der Wilhelmstraße hatte sich das Gerücht verbreitet, daß Hindenburg im Reichsamt des Innern sich befind. So empfing den Feldmarschall, als er das Haus verließ, eine vielhundertköpfige Menge, die ihn mit jubelndem Jura begrüßte und sei Auto so dicht umdrängte, daß es sich nur langsam einen Weg zu bahnen vermochte. Für heute (Montag) hat der Reichstagspräsident Dr. Kämpf den Ältestenausschuß zu einer Sitzung zusammenberufen.

Berlin, 16. Juli. Die in Verfolg des Kanzlerwechsels zu gewärtigenden weiteren Personalveränderungen werden unter anderem die Reichskanzlei betreffen, aus der wie der Lokal-Anzeiger hört, Unterstaatssekretär Bahnschaffe und erster Vortragender Rat Dr. Kiezler ausscheiden werden. Von den Reichsstaatssekretären scheinen der des Inneren Dr. Helfferich entschlossen, zu gehen, Zimmermann, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes erstrebt den Vorkonzernposten in Konstantinopel. Die Wahl seines Nachfolgers schwankt noch zwischen Herrn von Hingy und Herrn von Kühmann; fest steht dagegen bereits, daß im Auswärtigen Amte noch ein weiterer Personalwechsel Platz greifen wird; so wird der Direktor der Handels-Politischen Abteilung Dr. Johannes von seinem Posten scheiden.

Chemnitz, 16. Juli. Der Chemnitzer Bürgermeister Kolbe wurde vom dem Mühlenbesitzer Sohn Edwin Müller nach Pletern bei Rochlitz unter dem Vorwande eines Mißgeschickes, in des Vaters Mühle gelockt und ermordet und beraubt. Der Mörder, dessen Vater im Felde steht, warf den Leichnam in den Moldefluß.

Breslau, 16. Juli. Wenn das englischen Hofkreises nahehehende Wochenblatt „The Truth“ recht unterrichtet ist, plant die Entente, Norwegen das Schicksal Griechenlands zu bereiten. Truth erzählt, daß England die norwegische Küste als Flottenbasis für einen Angriff auf die deutsche Küste dringend brauche. Norwegen müsse deshalb zur Kriegserklärung an Deutschland und zum Eintritt in den Krieg an der Seite der Entente gezwungen werden.

Für den Textteil verantwortlich: Schriftleiter W. Meyer.

Metallbetten an Private Kat. frel. Holzrahmenmatr., Kinderbett. Eisenmöbelfabrik Suhl.

Für: **Kontocarbeiten** suche ich zum alsbaldigen Eintritt ein

Fräulein, das an zu verlässiges Arbeiten gewöhnt ist.

Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **M. W. 2505** an die Geschäftsstelle des Blattes.

Gesucht zum 1. Sept. in A. Haushalt ordentliches, nicht zu junges

Mädchen, welches in Küche und Hausarbeit bewandert ist.

Schriftl. Angeb. u. Zeugnisabschriften an (2467) Frau Dr. Reinwald, Giesen, Liebigstraße 32.

Gesucht nach Köln. Einj. ev. Fräulein oder besseres Mädchen zu 2 Kindern v. 12 J. u. 16 Mon., welche nähen kann u. im Haushalte helfen muß.

Vorzustellen v. 9-11 od. 2-4 Uhr. (2499) Frau He m. Kolb, 3. St. Hotel Etichl in Gaiger.

Gesucht nach Köln. Drol. bess. Mädchen für alle Hausarbeit. Vorz. stellen v. 9-11 od. 2-4 Uhr.

Frau W. Dempewolf, 3. St. Hotel Etichl in Gaiger.

Gesucht nach Köln. Drol. bess. Mädchen für alle Hausarbeit. Vorz. stellen v. 9-11 od. 2-4 Uhr.

Frau W. Dempewolf, 3. St. Hotel Etichl in Gaiger.

Heeres-Trennarbeit. Zu der morgen Dienstag, den 17. Juli 1917 beginnenden Heeres-Trennarbeit können Arbeiterinnen nicht mehr angenommen werden.

Die Kreis-Zustandschauung.

Bekanntmachung. Das Sammeln von Beeren und Pilzen in fürstlichen Waldungen ohne Erlaubnis ist verboten.

Die Erlaubnis zum Sammeln wird nur auf Scheine, welche bei den fürstlichen Oberförstern in Entziehung der bestimmten Gebühren zu lösen sind, erteilt. Auf die auf den Erlaubnisscheinen verzeichneten Bestimmungen wird hiermit ausdrücklich verwiesen. Es wird ersucht, Erlaubnisscheine nur für Personen anzusuchen, die für die Grenzarbeit und den vaterländischen Hilfsdienst nicht in Betracht kommen.

Wittgenstein, den 12. Juli 1917. Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer Rühm.

Brotscheinhefte Zusatzhefte vorrätig in der Buchdruckerei E. Weidenbach, Dillenburg.

Habe eine junge frischmelkende Kuh mit Kalb zum Verkauf. 2496

Wilo-Lm Arzelger, Kittershausen.

Simmentaler oder Vogelberger (2477)

Kuh zu verkaufen

Ernst Enseroth Wwe., Nanzenbach.

Ältere Kuh zu verkaufen.

Georg Waldschmidt, Frohhausen.

Ein guter **Fahrhand** zu verkaufen.

Postagent Becker, Langenbach (Dillkreis).

Heute mit 9 Rheinländerküden für 40 Mk. abzugeben.

Henrich, Gerichtsdiener.

Feldschmiede, Ambos usw. zu kaufen gesucht. Angeb. unt. N. 2487 an die Geschäftsstelle.

Stangenholz. Birken- u. Eichenstangenholz bittet Angebot pro Ctr. fcl. Wagonn Beladestation. Ferd. Weth, Kreuzburg a. Sieg.

Kleine Wohn zu vermieten. Malbadstr.

Todes-Anzeige. Heute vormittag 1/2 10 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin u. Tante

Fräulein Pauline Klein im Alter von 51 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Familie Friedrich Meyer-Familie Karl Lehr.

Dillenburg, den 14. Juli 1917.

Die Beerdigung findet statt: Montag, den 16. Juli, nachmittags 5 Uhr vom Sterbehause, Hohl 26.